

PSYCH. PFLEGE HEUTE

2

10. Jahrgang
April 2004
Seite 61-114



- Perspektivenwechsel durch Anwendung der Theorie von Rosemarie Rizzo Parse
- Menschen, die Stimmen hören, helfen sich gegenseitig
- Eine strukturierte Entlassung hat Vorteile

www.thieme-connect.de
www.thieme.de/psychpflege

Psych Pflege ISSN 0949-1619

Georg Thieme Verlag KG, Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart
E 9627 PVSt, DPAG, entgelt bezahlt Psych Pflege 2/2004

 **Thieme**

In diesen Ausführungen wird eine in Deutschland wenig bekannte Methode aufgegriffen. Die Autorin ist eine begeisterte Anwenderin.

Die kleine Julia, 7 Jahre, ein besonders verschlossenes Kind, kommt zu mir gelaufen und fragt: „Kannst Du mir noch mal die Hände auf den Rücken legen, so wie gestern?“ Gestern hatte sie von mir in der Dortmunder Elisabethklinik ihre erste TT-Behandlung bekommen, während sie mit einer Mitpatientin am Tisch saß und spielte. Julia ist in die Altersstufe der jüngsten Patienten eingegliedert. Es zeigte sich schnell, dass sie besonders Erwachsenen gegenüber nicht sprechen wollte und den Kontakt ablehnte. Um die Hintergründe ihres verschlossenen Verhaltens herauszufinden, sollte die 7-Jährige für 6 Wochen zwecks Diagnose stationär in der Klinik bleiben. Während meiner Behandlung beendete sie ihr Spiel und räkelte sich genüsslich auf meinen Beinen. Dabei nahm sie eine meiner Hände, legte sie auf ihren Bauch und hielt sie dort fest. Auf meine Frage, ob sie dort, wo meine Hände lagen, etwas spürte, antwortete sie: „Mmmh, das kribbelt so und ist schön warm.“ Sie konnte nicht genug bekommen. Erst als ich versprach, sie häufiger zu behandeln, ließ sie mich zu anderen Aufgaben zurückkehren.

Ist Therapeutic Touch denn mehr als Berührung? Als Kinderkrankenschwester bin ich sozusagen eine professionelle Berührerin; genauso weiß ich, wie zwingend vorsichtig ich gerade in der Kinder- und Jugendpsychiatrie damit umgehen muss. Und trotzdem begeistert mich diese standardisierte Methode, seitdem ich sie vor etwa 5 Jahren am Deutschen Institut für Therapeutic Touch

erlernte, in zunehmendem Maße, eben weil sie der Berührung etwas hinzufügt, eben das, was man „energetische Behandlung“, „gelenkte Energie“ oder in anderen Kulturkreisen „Chi“ nennt.

Schon vor 35 Jahren wurde Therapeutic Touch von Dolores Krieger, Krankenschwester und später Professorin für Pflegewissenschaften an der New Yorker Universität, als standardisierte Pflegeintervention konzipiert. Auf der Suche danach, die Befindlichkeit der Patienten zu verbessern, hatte sie alte Heilweisen studiert. Sie erforschte Techniken aus verschiedensten alten Kulturen und verband sie wissenschaftlich mit der längst bewiesenen Tatsache, dass der Mensch ein Energiefeld besitzt. Dieses Feld, das sich im Körper bildet und über die Körpergrenzen hinaus erstreckt, mit den Händen zu erspüren und bewusst zu harmonisieren, ist Ziel einer jeden TT-Behandlung.

In den USA sammelt Professor Dolores Krieger heutzutage längst Forschungspreise für ihr Lebenswerk, die Entwicklung und Integration von Therapeutic Touch in den Pflegealltag von Krankenhäusern und anderen medizinischen Institutionen, während Deutschland nach wie vor quasi ein „TT-Entwicklungsland“ ist. Auf der anderen Seite gibt es in Europa einen besonders gut funktionierenden Austausch zwischen den verschiedenen TT-Instituten der Länder, und auch über die aktuelle wissenschaftliche Definition von Therapeutic Touch ist man sich von Wien bis Oslo innerhalb der europäischen ITTA (International Therapeutic Touch Assoziation) einig geworden: Therapeutic Touch ist das Dirigieren und Modulieren von Chi. Chi ist definiert als humane Energie. „Dirigieren“ von Chi heißt, die Verteilung von Energie neu zu gestalten. „Modulieren“ bedeutet, auch die Frequenz zu verändern.

Vita

Rita Beckendorf ist Kinderkrankenschwester im Pflege- und Erziehungsdienst. Seit 11 Jahren in der Pflege und 8 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie in verschiedenen Altersgruppen tätig. Therapeutic Touch seit 5 Jahren.

Korrespondenzadresse

Rita Beckendorf · Amselstraße 33 a · 44359 Dortmund

Bibliografie

Psych Pflege 2004; 10: 85–86 © Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York · ISSN 0949-1619 · DOI 10.1055/s-2004-812788

Wissenschaftliche Erkenntnisse über das menschliche Energiefeld waren auch schon vor etwa 40 Jahren Grundlage des Pflege-modells von Martha Rogers, ebenfalls Krankenschwester und Professorin an der New Yorker Universität. Ihre bahnbrechenden Aussagen für die Pflege, für die sie viele Ehrungen erhielt, gehen davon aus, dass der Mensch ein offenes System ist, das ständig mit der Umwelt elektromagnetisch interagiert und somit auch über das Energiefeld fördernde Einflüsse für die Gesundheit möglich gemacht werden können.

Bei meiner Arbeit auf einer Station mit 11- bis 15-jährigen war diese Methode auch bei schwierigsten Patienten hilfreich. So hatten wir einen elfenhalbjährigen Jungen, der sehr rastlos und auf Zwangshandlungen fixiert war. Sein soziales Umfeld zu Hause war desolat. Für seine Eltern war es nicht mehr möglich, ihn innerhalb der Familie zu betreuen. Zur Perspektivenklärung und Diagnosestellung war er auf Druck der Schule in die Klinik stationär aufgenommen worden. Wegen seiner Rastlosigkeit war ständige Einzelbetreuung notwendig. Jeden Morgen, wenn wir zum Frühdienst kamen, begrüßte er uns als Erstes mit der Frage: „Wann kann ich staubsaugen?“ Schon durch eine kurze TT-Behandlung entspannte er sich und schlief regelmäßig noch einmal für ca. 1/2 Stunde ein. Dieses Ergebnis wiederholte sich immer wieder nach den Therapeutic-Touch-Behandlungen. Für den Jungen bedeutete das eine Phase der Entspannung – und gleichzeitig für das Team eine große Entlastung.

Entspannung ist einer der Bereiche, in dem Therapeutic Touch sich besonders bewährt hat, das ist das Ergebnis einer Vielzahl von Studien aus Krankenpflege und Medizin. Bei der Verminderung von Ängsten und der Stressreduktion ist die Erfolgsrate aber ähnlich. Genauso gut einsetzbar ist die Methode zur Schmerzreduktion, zur Beschleunigung der Wundheilung und zur allgemeinen Befindlichkeitsbesserung. In den 30 Jahren seit ihrer Konzipierung ist diese komplementäre energetische Behandlungsmethode die einzige, die sich von Anfang an der Wissenschaft öffnete, ja sogar den Kontakt suchte. So gibt es heute mehr als 600 wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Wirkungsweise von Therapeutic Touch aus über 130 Ländern; Forschungsschwerpunkt bilden die angelsächsischen Länder, Amerika, Kanada und Großbritannien.

Aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie liegt eine amerikanische Untersuchung aus dem Jahr 1996 vor [1], die sich damit befasst, wie TT von stationären Patienten aufgenommen wird. Das Ergebnis spricht eindeutig für die Methode. Die Jugendlichen, für die Berührung eher „problematisch“ ist, konnten TT zulassen und gaben überwiegend an, entspannter zu sein. Darüber hinaus konnten sie eine vertrauensvollere Beziehung zum/r BehandlerIn aufbauen. So bot ich der 14-jährigen Melanie Therapeutic Touch an. Sie arbeitete bisher in der Therapie nicht mit, versteckte sich hinter ihrer „rotzfrechen“ Art. Ihre Spezialität war es, mit Blicken „abzukanzeln“ und ihre Abneigung mehr als deutlich zu machen, um Distanz herzustellen. In Absprache mit der Therapeutin behandelte ich sie direkt vor der Therapiestunde. Zu unserer aller Überraschung redete sie in dieser Stunde sehr viel und erste Therapieschritte wurden möglich. Während ihres gesamten Klinikaufenthalts behandelte ich sie weiter vor ihren Therapiestunden. Sie machte dann dort gut mit, ihr „Stolz“ ließ es al-

lerdings nicht zu, auch nur ein Wort darüber zu verlieren, wie sie die TT-Behandlung empfand.

In der Praxis läuft Therapeutic Touch nach festgelegten Schritten ab. Nach der Konzentration auf den Patienten und die folgende Behandlung wird das Energiefeld körpernah mit den Händen abgetastet und etwaige Ungleichheiten werden festgestellt. Danach wird das Feld mit fließenden Bewegungen harmonisiert und an besonders auffälligen Stellen Energie zusätzlich zugeführt. Ein nochmaliges Abtasten des Energiefelds zum Schluss dient der Ergebniskontrolle. Eine TT-Behandlung kann in wenigen Minuten quasi „nebenbei“ gegeben werden oder auch eine Viertelstunde Klinikalltag sein, in der ein Patient auf einer Liege oder in einem Bett liegend eine Behandlung bekommt. Je nach Situation, Bedarf und Patient kann man sehr flexibel damit umgehen, dies erleichtert die Integration der Methode in die Pflegepraxis.

Frau Hermans-Wehland, Pflegedienstleitung in der Elisabethklinik in Dortmund, fasst die nun mehr als zweijährigen Erfahrungen mit TT durchweg positiv zusammen: „Mich hat diese Methode von Anfang an überzeugt, einfach weil ich die Wirkung an Patienten sah. Zusätzlich ließ ich mir selbst eine Behandlung geben und konnte so an mir persönlich erfahren, dass TT nicht einfach nur Berührung ist. Ich fühlte mich sehr entspannt, und dieser Zustand hielt noch lange an. Bereits die ersten positiven Erfahrungen mit TT hatten dazu geführt, dass ich in Absprache mit der ärztlichen Klinikleitung dafür sorgte, Therapeutic Touch in der Klinik anzuwenden. Denn wenn wir entspannte, weniger ängstliche, sich besser fühlende Patienten in der Therapie haben, können die Stationsteams, genauso wie die Ärzte und Psychologen, auch viel besser und effizienter mit diesen Patienten arbeiten.“

Nicht nur den Patienten nutzt Therapeutic Touch. Für mich persönlich als „Anwender“ ergaben sich erstaunliche Prozesse. Durch die regelmäßigen körperlichen Übungen zur Erhöhung des eigenen Energiepotenzials und die vielen praktischen Anwendungen der Methode werden alle Sinne trainiert. So ist es für mich deutlich einfacher geworden, Gefühlszustände beim Patienten oder atmosphärische Stimmungen in der Gruppe zu differenzieren. Gleichzeitig nehme ich weniger persönlich und kann damit auch nach der Arbeit besser abschalten. Kurz gesagt, mein Alltag ist um vieles leichter geworden!

Lernen kann diese Behandlungsmethode jeder; es gibt sicherlich Unterschiede wie schnell man das Energiefeld spürt, aber grundsätzlich ist es menschliches Potenzial, dies zu können. An drei Wochenendseminaren wird das Basiswissen vermittelt und durch praktische Behandlungen ergänzt. Auskünfte dazu gibt es beim Deutschen Institut für Therapeutic Touch in Haltern am See oder unter www.therapeutictouch.de.

Literatur

- 1 Therapeutic Touch With Adolescent Psychiatric Patients. New Mexico, 1996